24. Januar 2027 · 3. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag des Wortes Gottes 2027

Materialsammlung für Gottesdienst, Predigtwort, Bibelgespräch und persönliche Lektüre

Bernd Ruhe und Franz Tóth

«Kommt her, mir nach!»

MK 1,17



Schweizerisches Katholisches BIBELWERK

Vorwort

Ein Sonntag für die Bibel

«Der der Bibel gewidmete Tag soll nicht ‹einmal im Jahr›, sondern einmal für das ganze Jahr stattfinden.»

PAPST FRANZISKUS, APERUIT ILLIS, NR. 8

Am 30. September 2019, dem Gedenktag des heiligen Hieronymus, hat Papst Franziskus mit dem Apostolischen Schreiben *Aperuit illis* den dritten Sonntag im Jahreskreis zum Sonntag des Wortes Gottes bestimmt. Seit 2020 begeht die katholische Kirche diesen Tag jedes Jahr im Januar. Er fällt in die Zeit, in der die Christen um ihre Einheit beten, und erinnert daran, dass die Heilige Schrift die Konfessionen miteinander verbindet.

An jedem Sonntag wird das Wort Gottes verkündet und ausgelegt. Der Sonntag des Wortes Gottes rückt die Schrift jedoch eigens in den Mittelpunkt. Papst Franziskus regt an, die Bibel im Gottesdienst feierlich zu inthronisieren, den Dienst der Lektorinnen und Lektoren zu würdigen und die Predigt so zu gestalten, dass sie zum eigenen Umgang mit der Schrift ermutigt. Zugleich weist der Tag über sich hinaus, denn eine vertraute Beziehung zur Bibel braucht mehr als einen einzigen Sonntag.

Die Texte des Jahres 2027

Im Lesejahr B hört die Gemeinde an diesem Sonntag, wie Jesus nach Markus sein öffentliches Wirken beginnt (Mk 1,14–20). Er verkündet die Nähe des Reiches Gottes und ruft die ersten Jünger in seine Nachfolge. Die erste Lesung erzählt, wie Jona ein zweites Mal gesandt wird und Ninive auf sein Wort hin umkehrt (Jona 3,1–5.10). Beide Texte handeln davon, was ein Wort in Menschen bewirken kann. Daraus ergibt sich die Leitfrage dieser Materialsammlung: Welchem Ruf folge ich mit meinem Leben?

Zum Gebrauch

Die Sammlung ist modular angelegt. Nach den Texten der Sonntagslesungen folgt eine Lectio divina zu Jona 3 für Bibelgruppen. Zum Evangelium bieten eine knappe Exegese und eine Predigtwerkstatt Grundlagen und Zugänge für die Verkündigung, daran schliesst eine Wort-Gottes-Feier an. Für Einzelne und Gruppen folgen ein Schreibdialog, Impulse für eine Woche mit dem Evangelium sowie Gebete und ein meditativer Text. Niemand muss alles verwenden; jede und jeder kann auswählen, was zur eigenen Situation passt.

Die Lectio divina zu Jona 3 stammt von Bernd Ruhe, die übrigen Beiträge von Franz Tóth. Im Namen des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks hoffen wir, dass diese Materialien die Freude an der Bibel stärken und dazu ermutigen, sich auch im Jahr 2027 vom Wort Gottes begleiten zu lassen.

Bernd Ruhe und Franz Tóth

Übersicht

Die Materialien sind modular angelegt. Niemand muss alles lesen oder verwenden; die Übersicht hilft, das Passende für die eigene Gruppe, die Predigt oder den Gottesdienst zu finden.

Baustein	Kurzbeschreibung	Geeignet für	Seite
Einführung			
Texte zur Lesung	Jona 3, 1 Kor 7 und Mk 1,14–20 im Wortlaut.	Lektorinnen und Lektoren; Vorbereitung	4
Zum Alten Testament			
Lectio divina zu Jona 3	Ein einfacher Weg, einen Bibeltext gemeinsam zu lesen und darüber ins Gespräch zu kommen.	Bibelgruppen; Geistliche Gruppen; Lektorinnen und Lektoren	5
Zum Evangelium			
Exegese zu Mk 1,14–20	Zwei Seiten zu Ort, Aufbau und Aussage des Evangeliums.	Predigtvorbereitung; Theologisch Interessierte	9
Predigtwerkstatt	Drei Zugänge mit je einer Frage an die Hörenden.	Predigtvorbereitung	12
Für den Gottesdienst			
Wort-Gottes-Feier	Ablauf mit Texten und Inthronisation der Schrift.	Liturgiegruppen; Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern	14
Persönlich und in Gruppen			
Schreibdialog	Den Ruf am Ufer schreibend als Gespräch erschliessen.	Einzelne; Bibelkreise; Erwachsenenbildung	17
Eine Woche mit Mk 1,14–20	Sieben kurze Impulse für den Alltag.	Einzelne; Pfarreiblatt; Newsletter	19
Gebete und meditative Impulse	Selbst formulierte Gebete und ein meditativer Text.	Gottesdienst; Gruppen; Persönliches Gebet	21
Zum Weiterlesen			
Zeitschriften des Bibelwerks	Hefte zum Weiterlesen über Galiläa und Markus.	Vertiefung; Bildungsarbeit	22



Texte zur Lesung

Erste Lesung

Jona 3,1–5.10

1 Das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona: 2 Mach dich auf den
Weg und geh nach Ninive, der grossen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich
dir sagen werde! 3 Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie
der HERR es ihm befohlen hatte. Ninive war eine grosse Stadt vor Gott; man
brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. 4 Jona begann, in die Stadt hin-
einzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive
ist zerstört! 5 Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten
aus und alle, Gross und Klein, zogen Bussgewänder an. [...] 10 Und Gott sah
ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten
abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er
tat es nicht.

Zweite Lesung

1 Kor 7,29–31

29 Denn ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau
hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, 30 wer weint, als weine
er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht
Eigentümer, 31 wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn
die Gestalt dieser Welt vergeht.

Evangelium

Mk 1,14–20

> Die Bibeltexte folgen der Einheitsübersetzung 2016. Für die Liturgie gilt der Text des Lektionars.

14 Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach
Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist er-
füllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!
16 Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den
Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren näm-
lich Fischer. 17 Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch
zu Menschenfischern machen. 18 Und sogleich liessen sie ihre Netze liegen
und folgten ihm nach. 19 Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den
Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und
richteten ihre Netze her. 20 Sogleich rief er sie und sie liessen ihren Vater Ze-
bedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.



04 Zum Alten Testament

Lectio divina zu Jona 3,1–10

Die Lectio divina ist ein sehr einfacher Weg, die Bibel kennenzulernen. Voraussetzung ist allein die Freude am Lesen und Entdecken des Textes und am gegenseitigen Austausch darüber, was beeindruckt, irritiert oder ermutigt.

Zur Methode

Dabei leitet uns die moderne Form eines – wie der Name vermuten lässt – höchst traditionsreichen Verfahrens, die Bibel als lebendige Quelle zu nutzen, die eigene Gottesbeziehung immer wieder neu zu entdecken und zugleich aus den Einsichten anderer etwas für sich zu gewinnen.

Ablauf auf einen Blick

1	Begrüssung und Gebet	
2	Informationen zum Text	5–10 Min.
3	Lautes Lesen, kurze Stille	
4	Echolesen	5 Min.
5	Ich lese den Text	15 Min.
6	Der Text liest mich	15 Min.
7	Abschlussgebet	

Dauer insgesamt etwa eine Stunde

Begrüssung und Gebet

Ewiger Gott, du möchtest, dass Menschen dich suchen, auf deiner Fährte bleiben und umkehren, wenn sie auf falsche Wege geraten sind. Das fällt uns in unseren Gewohnheiten nicht immer leicht. Aber manchmal trifft uns dein Wort wie die Menschen von Ninive, und auf einmal erscheint uns deine Welt in einem ganz neuen Licht, im Licht der Erlösung. Dann gib uns die Kraft und den Mut, von den eingefahrenen Wegen abzuweichen und neue Wege zu erkennen und einzuschlagen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, dem wir nachfolgen wollen, in der Kraft seines Geistes. Amen.

Informationen zum Text

5–10 Minuten

Das Buch Jona ist eigentlich kein Prophetenbuch, sondern eine fiktive Erzählung über einen Propheten. Das einzige Prophetenwort, das von ihm zu hören ist, lautet: «Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!» (3,4). Es geht um die Bosheit der Stadt, die bereits am Anfang des Buches erwähnt wird (1,2). Das ist eine sehr schmale prophetische Botschaft. Erzählt wird vielmehr von einem merkwürdigen Propheten, der sich im ersten Kapitel erst einmal aus dem Staub macht, um vor seiner Berufung zu fliehen. Nachdem er im Bauch eines Fisches gelandet ist und dieser ihn wieder ausgespuckt hat, macht er sich ein zweites Mal auf, und zwar auf den richtigen Weg. Er verkündet seine Drohbotschaft und muss erleben, wie die Menschen spontan darauf reagieren. Vom König bis zu den Kleinsten, ja sogar die Tiere, kehren alle um und tun Busse. Gott aber erbarmt sich der Menschen und bereut sogar seine Drohung.

Als Hauptstadt des assyrischen Weltreiches stand Ninive für die Macht, die im 8. Jahrhundert v. Chr. das Nordreich Israel zerstört hatte. In 2 Kön 14,25 wird zwar ein Prophet Jona, der Sohn Amittais, erwähnt. Er hat mit der Figur des vorliegenden Buches aber nicht viel gemein. Denn das Buch ist erst im 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. geschrieben worden, und es enthält keine historischen Details, die auf konkrete Situationen Bezug nehmen. Ninive ist schlicht der Inbegriff einer bösen, feindlichen, gottlosen Grossstadt.



Im Zentrum steht ein theologisches Problem, nämlich die Barmherzigkeit Gottes. Die Menschen bekehren sich, nachdem Jona an einem einzigen Tag erst ein Drittel seines Weges zurückgelegt hat. Und Gott lässt sich berühren und verhängt das Unheil nicht über diese Stadt, die der Inbegriff der Feindschaft gegenüber Israel ist. Die Botschaft des Buches knüpft an Ex 34,6 an: «Der HERR ist der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue». Gott sind Gewalt und böses Handeln der Menschen nicht gleichgültig, aber er beantwortet Umkehr mit Vergebung.

Das Buch Jona zeigt, dass Umkehr auch dort stattfindet, wo man sie nicht erwartet, wie im verhassten Ninive. Als das Buch nach dem Babylonischen Exil geschrieben wurde, gab es das Weltreich Assur schon lange nicht mehr. Trotzdem blieb es der Inbegriff für Feindschaft und Boshaftigkeit. Doch gerade dort findet Gott umkehrwillige Menschen. Dieses zum Teil kuriose Buch mit der Karikatur eines Propheten, der nicht wahrhaben will, dass Menschen tatsächlich zur Umkehr bereit

sind und Gott sich darauf einlässt, kann uns einladen, über eigene Feindbilder und die Umkehrbereitschaft der betroffenen Menschen einmal gründlich nachzudenken.

Der Text wird laut vorgelesen

Jona 3,1–10



1 Das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona: 2 Mach dich auf den
Weg und geh nach Ninive, der grossen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich
dir sagen werde! 3 Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie
der HERR es ihm befohlen hatte. Ninive war eine grosse Stadt vor Gott; man
brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. 4 Jona begann, in die Stadt hin-
einzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive
ist zerstört! 5 Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten
aus und alle, Gross und Klein, zogen Bussgewänder an. 6 Als die Nachricht
davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte
seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bussgewand und setzte sich in
die Asche. 7 Er liess in Ninive ausrufen: Befehl des Königs und seiner Gros-
sen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen, sollen nichts es-
sen, nicht weiden und kein Wasser trinken. 8 Sie sollen sich in Bussgewän-
der hüllen, Menschen und Tiere. Sie sollen mit aller Kraft zu Gott rufen und
jeder soll umkehren von seinem bösen Weg und von der Gewalt, die an sei-
nen Händen klebt. 9 Wer weiss, vielleicht kehrt er um und es reut Gott und
er lässt ab von seinem glühenden Zorn, sodass wir nicht zugrunde gehen.
10 Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren
bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht
hatte, und er tat es nicht.

Kurze Stille, damit der Text noch einmal still gelesen werden kann.

Echolesen

5 Minuten

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederholen einzelne Worte, Satzteile oder Sätze, die ihnen aufgefallen sind. Sie bleiben unkommentiert einen Moment im Raum stehen, damit der Text in vielen Stimmen nachklingt.

Zwei Gesprächsrunden

Danach führen zwei Gesprächsrunden mit je eigenem Frageschlüssel tiefer in den Text. Die erste richtet den Blick auf den Text selbst: Was wird erzählt, wer handelt, was geschieht? Persönliche Deutungen haben hier noch Zeit. In der zweiten Runde kehrt sich die Blickrichtung um. Nun fragt der Text zurück, und die Teilnehmenden bringen eigene Erfahrungen ins Gespräch. Niemand muss etwas sagen, und was geteilt wird, bleibt in der Gruppe.

1. Frageschlüssel

Ich lese den Text · ca. 15 Minuten

- Welchen Auftrag erhält Jona, und wie erfüllt er ihn?
- Wie reagieren die Menschen in Ninive?
- Welche Bereiche der menschlichen Lebenswelt umfasst die Umkehr?
- Wie reagiert Gott?

2. Frageschlüssel

Der Text liest mich · ca. 15 Minuten

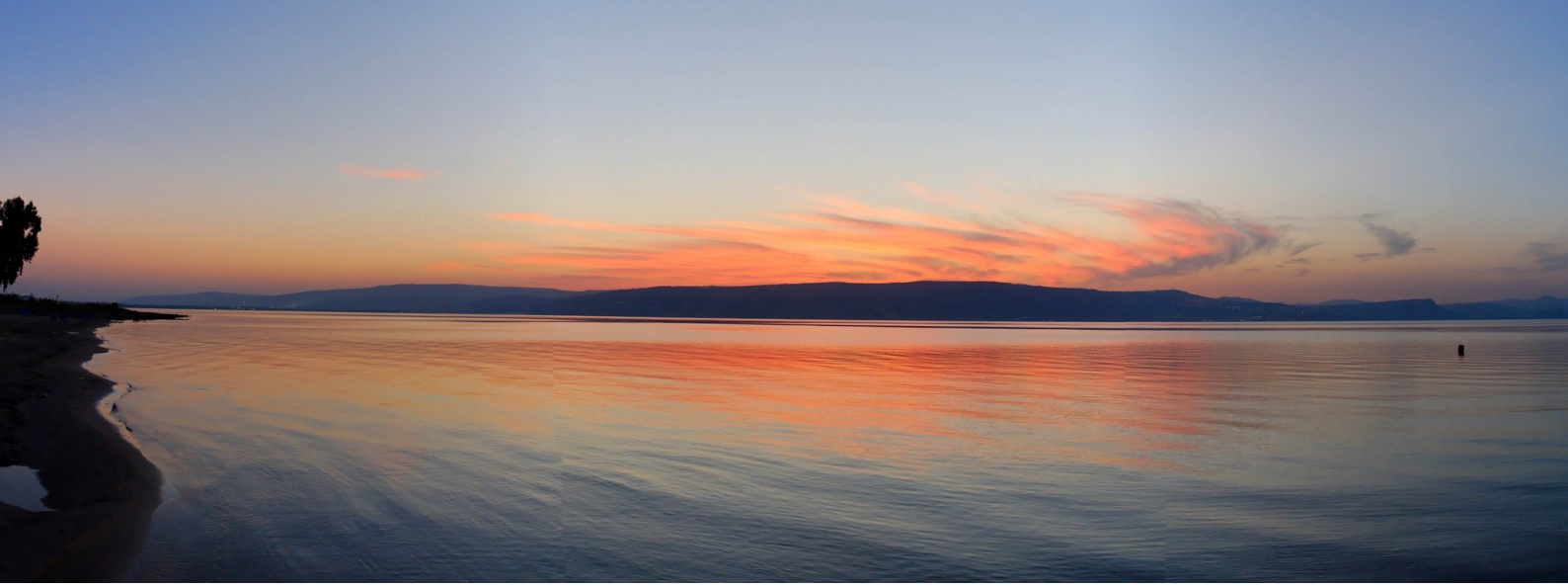
- Versetzen Sie sich in Jona: Was geht Ihnen durch Herz und Kopf, wenn Sie die Reaktion der Menschen in Ninive wahrnehmen?
- Was bedroht uns heute, was verunsichert mich? Wie reagiere ich selbst auf Drohbotschaften und Verunsicherungen?
- Welchen Eindruck hinterlässt die Reaktion Gottes auf die Umkehr der Menschen bei mir?

Abschluss

Das Gespräch muss am Ende nicht zusammengefasst werden. Die Leitung kann einen Moment der Stille halten, in dem alle für sich nachklingen lassen, was sie berührt hat, und dann das Gebet sprechen oder gemeinsam beten.

Abschlussgebet

Ewiger Gott,
du gibst Menschen eine neue Chance – so wie Jona.
Schenke auch uns den Mut, auf deinen Ruf zu hören und deinen Auftrag anzunehmen.
Hilf uns aber auch umzukehren, wenn wir falsche Wege gegangen sind.
Dein Wort sei uns Orientierung.
Lass uns erkennen, was wir verändern müssen.
Gib uns die Kraft, nicht nur mit Worten, sondern auch durch unser Handeln neu anzufangen.
Amen.



Exegese zu Mk 1,14–20

Ort im Evangelium

Am dritten Sonntag im Jahreskreis, den die Kirche seit 2020 als Sonntag des Wortes Gottes begeht, hört die Gemeinde im Lesejahr B die ersten Worte, die Jesus im Markusevangelium spricht. Bis dahin hat er geschwiegen. Der Prolog (1,1–13) erzählt von seiner Taufe und Versuchung, ohne ihm ein einziges Wort in den Mund zu legen. Erst als Johannes «ausgeliefert» ist – mit demselben Verb wird Markus später die Passion Jesu erzählen –, tritt Jesus in Galiläa auf und verkündet «das Evangelium Gottes». Der Ausdruck greift auf die Überschrift des Buches zurück, den «Anfang des Evangeliums von Jesus Christus» (1,1). Zwischen der Predigt Jesu und dem Buch, das von ihr erzählt, besteht damit eine bewusste Entsprechung, auch wenn beide nicht deckungsgleich sind: Das Evangelium, das Jesus ausruft, wird zu dem Evangelium, das die Kirche von ihm verkündet.

Botschaft und Anrede

V. 14–15

Die Botschaft selbst fasst Markus in zwei streng gebaute Sätze. Auf die Feststellung, die Zeit sei erfüllt und das Reich Gottes nahe gekommen, folgt der doppelte Imperativ «Kehrt um und glaubt an das Evangelium!». Der Zuspruch trägt die Forderung: Umkehr heisst Abkehr von einer Zeit, die zu Ende geht, Glaube das Vertrauen auf eine Herrschaft Gottes, die bereits anbricht.

Bemerkenswert ist der Wechsel der Erzählhaltung. Was in der dritten Person als Bericht beginnt, mündet in eine Anrede in der zweiten Person Plural, die über die Menschen in Galiläa hinaus die Lesenden erreicht. Hörerinnen und Hörer der frühen Gemeinden mögen in diesen Sätzen überdies den Klang der Evangeliumsverkündigung wiedererkannt haben, durch die sie selbst zu Jüngern geworden waren.

Die Berufung

V. 16–20

Unmittelbar darauf zeigt Markus, wie solche Umkehr Gestalt gewinnt. Beide Szenen folgen demselben Muster: Jesus geht vorüber, sieht zwei Brüder bei ihrer Arbeit, ruft sie, und sie folgen ihm. Durchgehend ist er der Handelnde; die Fischer werden erst in dem Augenblick zum Subjekt des Satzes, in dem sie

ihm nachgehen. Sein Blick reicht über ihre Gegenwart hinaus auf das, was sie werden sollen: «Ich werde euch zu Menschenfischern machen.» Damit kehrt sich das gewohnte Verhältnis von Lehrer und Schüler um. In der rabbinischen Überlieferung schliessen sich Schüler einem Lehrer an, doch kein Lehrer fordert jemanden zur Nachfolge auf. Jesus ruft, wie in der Schrift Gott selbst ruft, und das Verb in V. 20 ist dasselbe, mit dem bei Jesaja Gott Israel und bei Paulus Gott die Glaubenden beruft. Selbst das biblische Vorbild der Szene, die Berufung Elischas (1 Kön 19,19–21), wird überboten: Elischa darf Abschied nehmen, die Fischer gehen sofort.

«Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.»

MK 1,17



Auffällig ist vor allem, was fehlt. Markus nennt kein Motiv, keine frühere Begegnung, kein Wunder, das die Fischer überzeugt hätte; Lukas lässt der Berufung des Petrus einen reichen Fischfang vorausgehen (Lk 5,1–11). Umso genauer verzeichnet Markus, was zurückbleibt: die Netze, das Boot, der Vater mit den Tagelöhnern. Das Schweigen über die Beweggründe ist gewollt. Der sofortige Gehorsam wird selbst zum ersten Machterweis Jesu, noch vor allen Heilungen in Kafarnaum. Sein Wort, in dem Gott ruft, bewirkt, was es sagt.

Drei Berufungserzählungen im Vergleich

1 Kön 19,19–21	Elija wirft Elischa seinen Mantel über; Elischa darf zuerst von Vater und Mutter Abschied nehmen.
Lk 5,1–11	Ein reicher Fischfang geht voraus; Petrus folgt, nachdem er die Macht Jesu erfahren hat.
Mk 1,16–20	Kein Zeichen geht voraus; die Fischer folgen sofort und allein auf das Wort Jesu hin.

Der Ruf und die Lesenden

Weil Markus die Bereitschaft der Fischer allein aus dem Wort erklärt, das sie trifft, und weder aus einer besonderen Anlage noch aus einer vorausgehenden Erfahrung, können andere ihren Platz einnehmen. Die karge Erzählweise, die an einen Holzschnitt erinnert, verstärkt diese Offenheit: Die Figuren bleiben frei für jene, die sich in ihnen wiederfinden. So werden die Jünger zu

Leitfiguren der Lesenden, auch auf dem weiteren Weg, der über Missverstehen und Flucht bis zur Weisung am leeren Grab führt, nach Galiläa zurückzukehren, wo der Ruf zum ersten Mal erging (16,7).

Den Lesenden begegnet Jesus freilich nicht mehr am Ufer. Was sie erreicht, ist das Evangelium, das Markus aufgeschrieben hat und dem zu vertrauen V. 15 auffordert. Es liegt nahe zu fragen, ob in der Verkündigung dieses Textes das Wort der Schrift selbst den Ruf weitergibt. Am Sonntag des Wortes Gottes gewinnt die Frage besonderes Gewicht. Wird Mk 1,14–20 in der Liturgie gelesen, stehen die Hörenden dort, wo die Fischer standen: ohne vorausgehende Gewissheit, allein mit einem Wort, das sie anspricht und sie fragen lässt, welchem Ruf sie mit ihrem Leben folgen.

Predigtwerkstatt

Drei Zugänge zum Evangelium, die sich einzeln aufnehmen oder miteinander verbinden lassen. Jeder schliesst mit einer Frage, die den Hörenden mitgegeben werden kann.

Das Wort, das ruft

Markus begründet nicht, warum Simon und Andreas ihre Netze liegen lassen. Es geht kein Zeichen voraus, allein das Wort Jesu setzt sie in Bewegung. Am Sonntag des Wortes Gottes liegt deshalb die Frage nahe, wie ein solcher Ruf heute vernehmbar wird.

Er kann auf vielen Wegen kommen. Manchmal ist es ein Satz der Schrift, manchmal eine innere Stimme, die Bemerkung eines Freundes, der Eltern oder eines Fremden. Es ist etwas, das einen nicht mehr loslässt und mit der Zeit zur Berufung werden kann. An dieser Stelle bietet sich eine eigene Erfahrung an, etwa der Pfarrer, der beiläufig fragte, ob die Jugendleitung nichts für einen wäre, oder die Chorleiterin, die einen zum Mitsingen einlud. Solche Erinnerungen machen hörbar, dass Gott oft durch andere Menschen ruft. Was am See in einem Augenblick geschieht, reift im Leben meist langsam.

Frage an die Hörenden

Welches Wort hat mich in meinem Leben in Bewegung gebracht?

Was zurückbleibt



Markus verzeichnet genau, was die Fischer hinter sich lassen. Jakobus und Johannes gehen von ihrem Vater Zebedäus weg, der mit den Tagelöhnern im Boot zurückbleibt. Die Szene hat etwas Herbes, und die Predigt sollte sie nicht vorschnell glätten.

Doch die wenigsten Rufe verlangen einen solchen Aufbruch. Wer eine Jugendgruppe leitet oder im Chor singt, bleibt in Familie und Beruf. Der Ruf verändert dann die Art, wie man in seinem Leben steht. Paulus beschreibt diese Haltung in der zweiten Lesung: Wer die Dinge der Welt gebraucht, soll nicht an ihnen hängen, denn die Gestalt dieser Welt vergeht (1 Kor 7,31). Die Predigt kann hier fragen, was einen festhält und was man loslassen müsste, um frei zu werden für das, was ruft. Oft ist es eine liebe Gewohnheit oder ein festgefügtes Bild von sich selbst.

Frage an die Hörenden

Was müsste ich liegen lassen, um einem Ruf zu folgen?

Zurück nach Galiläa



Mit dem Ruf «Kommt her, mir nach!» beginnt ein Weg, den Markus ohne Beschönigung erzählt. Die Jünger verstehen Jesus oft nicht, sie streiten um den ersten Platz und fliehen bei seiner Verhaftung. Petrus, der als Erster gerufen wurde, verleugnet ihn. Am leeren Grab ergeht dennoch die Weisung, nach Galiläa zu gehen, wo Jesus ihnen vorausgeht (16,7). Der Ruf wird also erneuert, und zwar dort, wo er zum ersten Mal erging, am See und bei der Arbeit.

Für die Predigt liegt darin eine tröstliche Einsicht. Berufung ist ein Weg mit Umwegen und Rückschlägen, und wer gescheitert ist, wird ein zweites Mal gerufen. Galiläa ist der Ort, an dem der Ruf zum ersten Mal erging. Manche spüren erst nach Jahren, dass sie zu diesem ersten Ruf zurückkehren und von dort aus neu beginnen dürfen.

Frage an die Hörenden

Wohin ruft mich Jesus zurück, damit ich neu anfangen kann?



07 Für den Gottesdienst

Wort-Gottes-Feier

Der Ablauf folgt der Ordnung der sonntäglichen Wort-Gottes-Feier. Die Texte sind Vorschläge und können frei angepasst werden; für die Lesungen gilt das Lektionar.

Inthronisation der Schrift

Papst Franziskus regt in *Aperuit illis* (Nr. 3) an, die Heilige Schrift an diesem Sonntag feierlich zu inthronisieren. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten.

Beim Einzug	Das Evangeliar wird hoch erhoben hereingetragen und auf Ambo oder Bibelthron gelegt.
Vor dem Evangelium	Das Buch wird in einer kleinen Prozession zum Ambo getragen und danach aufgeschlagen ausgestellt.

Eröffnung

Einzug mit dem Evangeliar

Eine Lektorin oder ein Lektor trägt das Evangeliar oder eine grosse Bibel herein, begleitet von zwei Kerzen. Dazu ein Eröffnungslied.

Kreuzzeichen und liturgischer Gruss

Einführung

Heute begehen wir den Sonntag des Wortes Gottes. Im Evangelium hören wir, wie Jesus am See von Galiläa die ersten Jünger ruft. Sie lassen ihre Netze liegen und gehen mit ihm. Auch in unserem Leben ergehen Rufe, durch ein Wort der Schrift oder durch Menschen, die uns etwas zutrauen. Wir haben die Heilige Schrift in unsere Mitte getragen und öffnen uns für das, was Gott uns heute sagen will.

Christusrufe

Herr Jesus Christus, du hast das Reich Gottes verkündet und die Menschen zur Umkehr gerufen. **Herr, erbarme dich.**

Du bist am See vorübergegangen und hast Fischer in deine Nachfolge gerufen. **Christus, erbarme dich.**

Du sprichst zu uns in deinem Wort und gehst uns auf unserem Weg voraus. **Herr, erbarme dich.**

Eröffnungsgebet

Gott, du rufst Menschen bei ihrem Namen und führst sie auf neue Wege. Wir haben uns versammelt, um dein Wort zu hören. Öffne unsere Ohren und unser Herz, damit wir erkennen, wohin du uns rufst, und den Mut finden, dir zu folgen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Verkündigung des Wortes Gottes

Erste Lesung	Jona 3,1–5.10
Antwortpsalm	Ps 25
Zweite Lesung	1 Kor 7,29–31
Ruf vor dem Evangelium	Halleluja
Evangelium	Mk 1,14–20

Auslegung

Anregungen bieten die Exegese und die Predigtwerkstatt in diesem Heft. Danach Stille und Glaubensbekenntnis.

Antwort der Gemeinde

Lobpreis

Aus den liturgischen Büchern zur Wort-Gottes-Feier, abgeschlossen mit einem Loblied.

Fürbitten

Gott, du rufst Menschen in deinen Dienst und gehst mit ihnen. Zu dir beten wir:

- Für alle, die in Gottesdienst, Schule und Katechese dein Wort auslegen und weitergeben: Lass sie selbst Hörende bleiben.
- Für die jungen Menschen, die nach ihrem Weg suchen: Schenke ihnen Menschen, die ihnen etwas zutrauen.
- Für alle, die einen Ruf spüren und zögern: Gib ihnen Klarheit und Mut.
- Für alle, die auf ihrem Weg gescheitert sind: Lass sie erfahren, dass du sie ein zweites Mal rufst.
- Für unsere Verstorbenen, die deinem Ruf ihr Leben lang gefolgt sind: Nimm sie auf in dein Reich.

Nach jeder Bitte: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, du hörst unser Gebet. Wir danken dir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vaterunser · Friedenszeichen · Kollekte

Abschluss

Segensbitte

Gott, der uns ruft, sei vor uns auf unserem Weg. Christus, der am See vorüberging, gehe mit uns in unseren Alltag. Der Heilige Geist öffne unser Ohr für sein Wort. Dazu segne uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Entlassung und Schlusslied

Gestaltungsmöglichkeiten

Die Bibel kann nach der Feier aufgeschlagen ausgestellt bleiben, sodass die Mitfeiernden beim Hinausgehen vor ihr verweilen. Am Ausgang liegen Kärtchen mit dem Wort «Kommt her, mir nach!» (Mk 1,17) zum Mitnehmen bereit. Der Sonntag eignet sich auch, um Lektorinnen und Lektoren für ihren Dienst zu danken oder neue zu beauftragen.



08 Persönlich und in Gruppen

Schreibdialog zu Mk 1,14–20

Die Übung öffnet den Augenblick am Ufer, über den Markus schweigt, und lässt den Ruf Jesu zu einem Gespräch werden. Sie dauert etwa eine halbe Stunde und eignet sich für Einzelne wie für Gruppen.

Zur Methode

Markus erzählt, wie Jesus ruft und wie die Fischer ihm folgen. Was sie dabei denken oder sagen, erfährt man nicht. Zwischen dem Ruf und dem Aufbruch steht nur das Wort «sogleich». Diese Leerstelle nimmt der Schreibdialog auf. Schreibend entsteht ein Gespräch, das der Text nicht erzählt, aber offenhält.

Ausdrücklich nennt Markus auch, wer zurückbleibt: Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot. Deshalb kommt im dritten Schritt eine weitere Stimme hinzu. Wer einem Ruf folgt, lässt Menschen zurück, und auch dieses Gespräch gehört zur Berufung.

Wer abwechselnd für die Gerufenen und für Jesus schreibt, erfährt den Ruf als Anrede, auf die man antworten kann. Zögern und Widerspruch dürfen dabei ebenso zur Sprache kommen wie Zustimmung. Der Evangelientext wird so zu einem Gegenüber, mit dem man ins Gespräch kommt.

1. Den Text lesen

3 Minuten

Lies Mk 1,14–20 langsam, wenn möglich zweimal. Achte darauf, wo das Wort «sogleich» steht und was zwischen Ruf und Aufbruch fehlt.

2. Der Dialog am Ufer

10–15 Minuten

Wähle eine der vier Figuren: Simon, Andreas, Jakobus oder Johannes. Schreibe als erste Zeile den Ruf Jesu auf: «Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.» Darunter antwortet deine Figur. Führe das Gespräch in Wechselrede weiter, mit mindestens drei Wortwechseln. Die Figur darf nachfragen und zögern. Lass Jesus so antworten, wie es dem Evangelium entspricht, etwa mit dem Hinweis auf das nahe Reich Gottes oder mit der Verheissung, was aus den Fischern werden soll.

3. Die Stimme aus dem Boot

7–10 Minuten

Zebedäus bleibt mit den Tagelöhnern zurück. Schreibe einen kurzen Wortwechsel zwischen ihm und einem seiner Söhne, bevor sie aufbrechen. Wenn du Simon oder Andreas gewählt hast, kann eine andere Person aus ihrem Umfeld sprechen, die zurückbleibt. Was wird gesagt, und was bleibt unausgesprochen?

4. Ein Satz für mich

3 Minuten

Lies beide Dialoge noch einmal durch. Formuliere dann einen Satz, der auf die Frage antwortet: Welchem Ruf folge ich mit meinem Leben?

In der Gruppe

Der Dialog in Schritt 2 lässt sich zu zweit als stilles Schreibgespräch führen. Eine Person schreibt für die gewählte Figur, die andere für Jesus, und das Blatt wird nach jeder Zeile weitergereicht. Gesprochen wird erst danach. Die Schritte 3 und 4 schreibt jede Person für sich. Zum Schluss können die Paare oder die ganze Gruppe austauschen, was sie beim Schreiben überrascht hat. Niemand muss vorlesen.

> Der Schreibdialog stammt aus den Online-Kursen auf **tbi-zh.ch/theologie/bibelpastoral**. Dort stehen weitere Materialien zur Verfügung.



09 Persönlich und in Gruppen

Eine Woche mit Mk 1,14–20

Vom Sonntag des Wortes Gottes an lädt eine Woche dazu ein, das Evangelium Tag für Tag in kleinen Abschnitten zu lesen. Es genügen wenige Minuten: den Abschnitt langsam lesen, beim Impuls verweilen und die Frage in den Tag mitnehmen.

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.

24. bis 30. Januar 2027

24 Sonntag

Sonntag des Wortes Gottes

MK 1,14

Jesus beginnt zu verkünden, als Johannes ausgeliefert ist. Das Neue setzt in einer dunklen Stunde ein.

> *Wo hat in meinem Leben etwas Neues begonnen, als anderes zu Ende ging?*

25 Montag

MK 1,15A

«Die Zeit ist erfüllt.» Gemeint ist eine Zeit, die reif geworden ist für Gottes Nähe.

> *Wofür ist in meinem Leben jetzt die Zeit?*

26 Dienstag

MK 1,15B

Umkehren heisst, sich neu auszurichten und einer Zusage zu trauen, die schon gilt.

> *In welche Richtung müsste ich mich wenden?*

27
Mittwoch

MK 1,16

Jesus sieht Simon und Andreas bei ihrer gewohnten Arbeit. Der Ruf trifft sie mitten im Alltag.

> *Wo könnte Gott mich in meinem Alltag ansprechen?*

28
Donnerstag

MK 1,17

«Kommt her, mir nach!» Oft erreicht uns ein Ruf durch Menschen, die uns etwas zutrauen, das wir selbst noch nicht sehen.

> *Wer hat mir einmal etwas zugetraut, und was ist daraus geworden?*

29
Freitag

MK 1,18–20

Die Fischer lassen Netze und Boot zurück, Zebedäus bleibt mit den Tagelöhnern am Ufer.

> *Was halte ich fest, und was dürfte ich liegen lassen?*

30
Samstag

MK 1,14–20

Den ganzen Abschnitt noch einmal lesen. Der Weg, der hier beginnt, führt am Ende des Evangeliums nach Galiläa zurück (16,7).

> *Welcher Satz aus dieser Woche begleitet mich weiter?*

«Kommt her, mir nach!»

MK 1,17

Gebete und meditative Impulse

Vor dem Lesen der Schrift

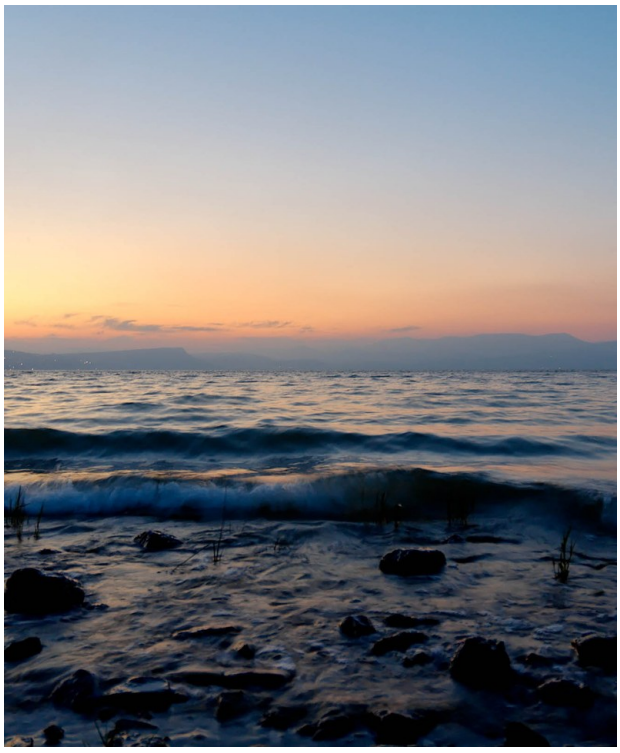
Gott, dein Wort hat Menschen am See erreicht und sie auf einen neuen Weg gebracht. Wenn ich jetzt die Schrift aufschlage, öffne mein Ohr für das, was du mir sagen willst. Lass mich hören, auch wenn es mich überrascht, und gib mir die Geduld, zu warten, bis ein Wort in mir aufgeht. Amen.

Um ein offenes Ohr für den Ruf

Jesus, du bist am Ufer vorübergegangen und hast Menschen bei ihrer Arbeit angesprochen. Auch heute rufst du, durch dein Wort und durch Menschen, die mir etwas zutrauen. Manchmal ist es nur eine leise Unruhe in mir. Hilf mir, solche Rufe nicht zu überhören. Und wenn ich zögere, sei geduldig mit mir und geh mir voraus. Amen.

Für alle, die einem Ruf gefolgt sind

Guter Gott, wir denken an alle, die deinem Ruf gefolgt sind, in einem kirchlichen Dienst oder in einer Aufgabe für andere Menschen. Stärke sie, wenn die Kraft nachlässt, und schenke ihnen Freude an dem, was sie tun. Denen, die auf ihrem Weg müde geworden oder gescheitert sind, zeige, dass du sie nicht aufgibst und von Neuem rufst. Amen.



Meditativer Impuls: Am Ufer

Die Netze sind ausgeworfen,
die Arbeit ist dieselbe wie gestern.
Da geht einer vorüber
und bleibt stehen.

Er sieht mich an,
als wüsste er mehr von mir
als ich selbst.

Ein Wort nur:
Komm.

Die Netze sind ausgeworfen,
die Arbeit ist dieselbe wie gestern.
Da gehe ich vorüber
und bleibe stehen.

Ein Wort nur:
Komm.

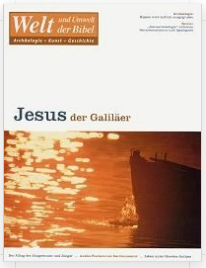
Zeitschriften des Bibelwerks

Hefte zum Weiterlesen über Galiläa, das Markusevangelium und das Lesen der Bibel.



Der See Gennesaret
Welt und Umwelt der Bibel · 1/2021 · Nr. 99

Unter anderem Beiträge zu Galiläa und der Jesusbewegung, zu Betsaida und zu Frauen am See; mit einer Karte im Format A2.



Jesus der Galiläer
Welt und Umwelt der Bibel · 2/2002 · Nr. 24

Darin ein Beitrag über das «Meer von Galiläa» und die Jesusbewegung, S. 32–39.



Das Markusevangelium
Bibel und Kirche · 2/2011

Beiträge zur ersten Lebensgeschichte Jesu, zu zwei Aussenseitern als Vorbild der Jünger und zum Markusevangelium als Weg mitten in der Katastrophe.



Die Bibel lesen – wie geht's?
Bibel heute · 4/2024

Passt zum Anliegen des Sonntags des Wortes Gottes.

Impressum

Herausgeber

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk (SKB)
Pfingstweidstrasse 28
CH-8005 Zürich
Tel. +41 44 205 99 60
info@bibelwerk.ch
www.bibelwerk.ch

Autoren

Dr. Bernd Ruhe: Lectio divina zu Jona 3
PD Dr. Franz Tóth: alle übrigen Beiträge

Gestaltung

PD Dr. Franz Tóth

Bibeltexte

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Verbreitung

Die Materialsammlung ist frei verfügbar und darf für Gottesdienst, Pfarreiarbeit und Bildung verwendet werden.

Bildnachweis

Titelseite: Aaron Burden / Unsplash

S. 4: Ben White / Unsplash

S. 5: Sincerely Media / Unsplash

S. 6: Lydia Norstad / Unsplash

S. 14: Aaron Burden / Unsplash

S. 17: Kelly Sikkema / Unsplash

S. 19: Thomas Martinsen / Unsplash